

ZGfeui01\*

# Perfekt durchgestylte Show

Anastacia-Konzert auf Frankfurter Opernplatz unterhaltsam bis peinlich

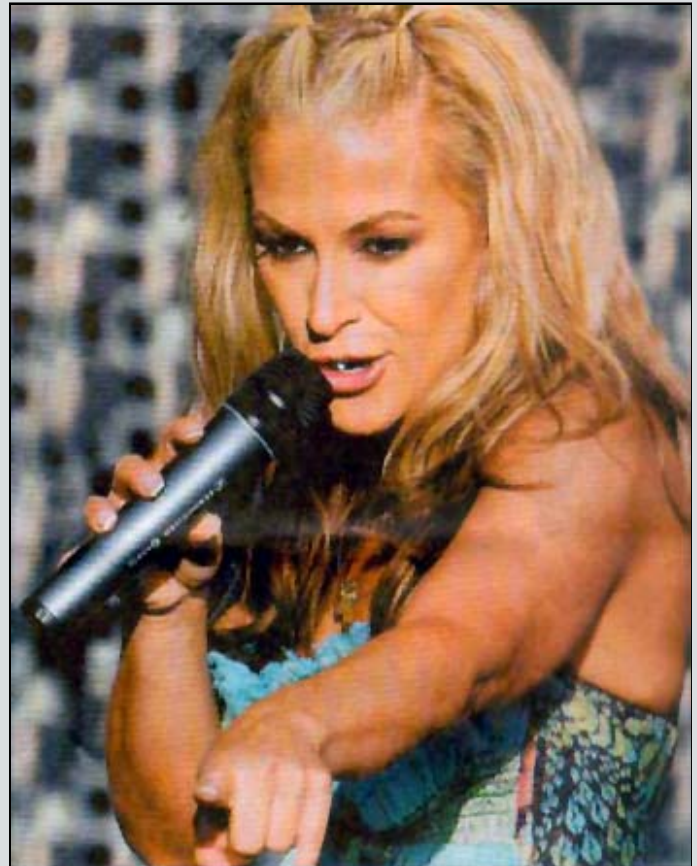
Von  
Andreas Schermer

FRANKFURT Um kostenlos einen Blick auf die Bühne zu erhaschen, ranken sich rings um die Absperrung des Opernplatzes in Frankfurt lange Hälse. Lange Gesichter gibt es dafür im Eingangsbereich bei vielen Konzertbesuchern, die 60 Euro gezahlt haben und wegen der ungünstigen Platzanordnung nichts vom Treiben auf der Bühne mitkriegen. Die Zaungäste sehen die Choreografie eines strammen Balletts in schicken roten Trainingshosen.

Wie Zahnräder in einer präzise laufenden Maschinerie funktionieren die männlichen und weiblichen Musiker, Tänzer und Sänger in der exklusiv um Anastacia konstruierten Dienstleistungsshow. Ein perfekt amerikanisch durchgestyltes Entertainment-Konzept aus Tanzperformance und sportlicher Instrumentalleistung. Jeder arbeitet hart und diszipliniert für sein Geld und nimmt auf die Sekunde genau einen einstudierten glaubwürdigen Gesichtsausdruck an.

Die Ballade „Heavy On My Heart“ wird nach ungeschriebenem Traditions-gesetz stilsicher auf dem Barhocker inszeniert. Das wirkt voll echt, und die Text-Fertigbausteine des Fast-food-Arrangements werden durch Videoanimation mit digitalem Weichfilter fachgerecht sentimentalisiert.

Ohne Werbeunterbrechung, aber mit viel Siegerpathos plärrt danach die Party weiter mit „One day in your life“. Weil „das Leben so voller Überraschungen ist“, wird Anastacia völlig unvorhersehbar von einem Rudel Bodyguards für ein hautnahes Intermezzo auf ein kleines Bühnenpodest inmitten des Publikums eskortiert. Eine echte Überraschung war seinerzeit das Intro bei der Veröffentli-



Anastacia, für viele eine zweite Tina Turner, suchte in Frankfurt den Kontakt zum Publikum. Foto: Josef Knorr

chung der Single „Left Outside Alone“. Tatsächlich - auch dieses zarte Stimmchen ist Anastacia, die sonst mit ihrer unverkennbaren Gosche die Hörge-wohnheiten derer befriedigt, die sich nach der großen Tina Turner-Ära nach einer legitimen Nachfolgerin sehnten.

Die Show hat im weit gereizten Hitangebot unter anderem mit „Lie to me“, „Sick and tired“ oder „Paid my dues“ nette, durchaus unterhaltungsreiche Höhen. Aber die Versuche, massenkompatibel Emotionen zu lenken, sind peinlich maniert. So etwa, als Anastacia einen blinden amerikanischen Jungen zu sich auf die Bühne

holt, der sein selbstgeschriebenes Gedicht aufsagen soll, sich stattdessen aber nur schweigend an sie klammert.

Schockierend wirken die Videosequenzen von rollenden Panzern, Kindersoldaten und Hunger leidenden Kindern in Afrika. Schockierend stereotyp: Denn das Tanz-Ensemble legt dazu herumhüpfend seine flotte Sohle aufs Parkett. Die unpässlich dazugehörige politische Message „Peace, Love and unity“ wird durch ein eingeschobenes Designer-Gebet bekräftigt und strapaziert stark den Unterhaltungssinn. Das Promotion-Spektakel währte knapp zwei Stunden lang.